№ 159.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Mittwoch, den 11. Juli 1855.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Paris. Der „Moniteur" giebt den die Armee-Reduktion in Oesterreich betreffenden Artikel der „Ostdeutschen Post" vollständig, doch ohne allen Kommentar, wieder. Das halbamtliche „Pays" unterwirft dagegen heute jenen Artikel der „Ostd. Post" einer Besprechung und sagt darin schließlich: „Oesterreich hat nicht gemeint, daß der Augenblick zur Erfüllung der aus dem Vertrage vom 2. Dezember sich ergebenden Verpflichtungen schon gekommen sei. Die Westmächte haben aus großmüthiger Rücksicht für die innern Verlegenheiten ihres Verbündeten eingewilligt, nicht alles zu verlangen, was der Vertrag in sich trägt. Es ist aber gut zu konstatiren, daß für die Einen sowohl wie für die Anderen die Allianz fortbesteht mit allen ihren Verpflichtungen und allen ihren Folgerungen, und daß, sobald der Tag gekommen sein wird, um die vollständige Ausführung derselben in Anspruch zu nehmen, kein Akt deren Tragweite geschwächt noch ihren Charakter verändert haben wird."

Der „Siècle" — ein radikales Blatt — benutzt die Auslassungen des Kaisers über Oesterreich und seine politische Haltung, um den revolutionären Krieg zu predigen. Er meint sogar, es sei die Aufgabe des gesetzgebenden Körpers, gründlich zu prüfen, ob es nicht an der Zeit sei, in Italien Oesterreich zu zwingen, seine Verbindlichkeiten gegen die Westmächte zu erfüllen. Es heißt in dem Artikel des „Siècle" u. A.: „Wenn wir vor der Herstellung Polens zurückschrecken, haben wir dann keine andere Mittel, Oesterreich zu zwingen? Ist Italien nicht an unserer Thür?.... Seien wir übrigens überzeugt davon, nur die hochherzige Schonung der Westmächte giebt Oesterreich den Muth, seine Verpflichtungen nicht zu erfüllen. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge hat es nur zu gewinnen. Schon hat es die Kapitalien unserer reichen Industriellen benutzt, um den Bau seiner Eisenbahnen zu betreiben, schon hat es die Donaufürstenthümer besetzt und Piemont ermuthigt, seine besten Truppen zu entfernen. Werden Frankreich und England noch lange die gutmüthigen Zuschauer dieser diplomatischen Intriguen sein?"

Der französische „Armee-Moniteur" schreibt die Schlappe vom 18. Juni ganz ausschließlich der von General Mayran begangenen Verwechselung der Brandbombe mit dem vom Generalissimus festgesetzten Angriffszeichen zu. Alle anderen vorgekommenen Störungen und Unfälle sind ihm nur Folgen, die sich an jenes Unglück knüpfen. Dasselbe offiziöse Organ rühmt als Haupteigenschaften am neuen englischen Generalissimus „Energie, Entschlossenheit und Pünktlichkeit."

Das „Fremdenblatt" erzählt nach Briefen aus **Odessa** vom 26. Juni: General Chruleff, der Vertheidiger der Karabelnaja, habe die besten Geschütze aus dem Nordfort in die Batterieen am kleinen und großen Redan, dann in die des sogenannten Malachoffthurmes gebracht, welcher mit der Bastion Nr. 2 ein Kronwerk bildet und Korniloff-Fort genannt wird. In die Nordforts würden jetzt die Ersatzgeschütze gesendet, denn Sebastopol, welches früher mit 2300 Kanonen armirt war, habe nunmehr nur noch 1400 brauchbare schwere Geschütze.

Das „Journal de Const." läßt sich aus Balaklava vom 24sten v. M. Folgendes schreiben: „Hier cirkulirt eine wichtige Nachricht. Die 14 russischen Bataillone, welche Anapa räumen und über den Kuban haben setzen wollen, scheinen von den Tscherkessen zum Rückzuge genöthigt worden zu sein; sie haben sowohl durch die Kugeln des Feindes, als durch Entbehrungen aller Art viele Leute verloren. In diesem Augenblicke unterhandeln sie mit den Cirkassiern, um Lebensmittel zu erhalten. In den Reihen dieser Bataillone befinden sich mehrere in den Militairschulen zu St. Petersburg erzogene Cirkassier. Man weiß nicht, ob das Corps auf seinem Zuge nach Astrachan nicht Gegenbefehl und die Weisung erhalten hat, sich nach Gori zu wenden, oder ob es ihm wirklich unmöglich gewesen, über den Kuban zu setzen. Mehrere Familien von Anapa, die sich mit diesen Truppen entfernt hatten, sind zurückgekehrt, um nach ihren Effekten zu sehen, haben jedoch nichts als Ruinen gefunden. Dem Vernehmen nach rückt General Klunleff mit 20,000 Mann gegen Jenikale, das eine starke türkische Garnison hat."

London, 10. Juli. (Tel. Dep.) In heutiger Nachtsitzung des Unterhauses versprach Lord Palmerston die Vorlage der Dokumente über die Schluß-Sitzungen der Wiener Konferenzen und über die von Buol-Schauenstein gemachten letzten Propositionen. — Roebuck kündigte die Absicht an, die Anwesenheit der Mitglieder des Unterhauses am 17ten, als dem Tage seiner antiministeriellen Motion, zu konstatiren.

London, 7. Juli. Im Unterhause erklärte gestern Abends Vernon Smith als Antwort auf eine Interpellation: es sei wahr, daß mehrere aus Eingebornen bestehende Ostindische Regimenter sich freiwillig zum Dienste auf der Krim erboten hätten. Die Regierung, fügte er hinzu, habe, obgleich sie die Beweggründe dieses Anerbietens zu würdigen wisse, es bisher nicht für rathsam erachtet, dasselbe anzunehmen. — Milner Gibson verlangte von Lord John Russell eine Erklärung über die ungünstige Aufnahme, welche er bei Gelegenheit der Wiener Conferenzen den Oesterreichischen Vorschlägen habe angedeihen lassen. Lord John Russell erwiderte, als bevollmächtigter Minister würde er die Oesterreichischen Vorschläge angenommen haben, als Cabinetsmitglied jedoch habe er dieselben verworfen, indem er vorausgesehen, daß ihre Annahme eine Spaltung im Ministerium herbeigeführt haben würde. Diese Erklärung verursachte eine bedeutende Sensation.

Der „Globe" schreibt: „Berechnungen zufolge, welche wir allen Grund haben, für richtig zu halten, haben die Türken seit der im Herbst 1853 erfolgten Kriegserklärung 130,000 Mann, die Franzosen seit ihrer Ankunft im Oriente an Todten und Kampfunfähigen 70,000 Mann und die Engländer 28,000 Mann verloren. Obgleich Oesterreich nicht aktiv am Kriege Theil genommen hat, so hat ihm doch auch seine Besetzung der Donaufürstenthümer und die Bildung ungeheurer Lager, welche stets der Gesundheit gefährlich sind, viele Menschen gekostet. Allein ganz abgesehen von den neutralen Mächten, haben die Verbündeten ungefähr 230,000 Mann eingebüßt. Nehmen wir auf Seiten der Russen eine entsprechende Höhe der Verluste an, so würde der Krieg bis jetzt 500,000 bis 600,000 Menschen dahingerafft haben."

Rundschau.

Berlin, 7. Juli. Die hochherzige Gesinnung, welche in der durch Sr. Maj. befohlenen Aufhebung des Verbotes der gegen die Allerhöchste Person des Königs sich sehr ungebührlich äußerden Nummer der „Times" sich kund giebt, hat in allen hiesigen Kreisen einen eben so tiefen als angenehmen Eindruck hervorgerufen. Die weiteste Verbreitung des gedachten Schmähartikels kann die Sympathien für den König bei allen wahren Patrioten, wenn möglich, nur noch erhöhen. — — In Bezug auf

die neutralen Schiffe in der Ostsee, wird vielfach die Besorgniß rege, daß dieselben durch die englische Blokade gefährdet werden könnten. Die hierüber direkt von England eingetroffenen Nachrichten sind im hiesigen Handelsministerium zusammengestellt und verglichen worden und das Ergebniß in einem besonderen Berichte an die Handelskammern und Kaufmannskorporationen zur genauen Orientirung mitgetheilt. Man hofft, daß die englische Regierung des Grundsatzes eingedenk sein werde, daß die neutrale Flagge die Ladung schützt; andrerseits ist zu beachten, daß alle Kriegscontrebande von diesem Schutze ausgeschlossen ist. — — Am letzten Freitage ist hier die Wittwe Hegel's gestorben. Geborne Marie v. Tucher, hatte sie sich am 16. September 1811 mit dem berühmten Philosophen, der damals noch Gymnasialrector in Nürnberg war, vermählt und eine 20jährige sehr glückliche Ehe geführt, welcher 2 Söhne entsprossen sind: Karl, der Professor und zur Zeit Recktor der Universität Rostock; und Immanuel, der hier in Berlin Geh. Regierungsrath ist. Hegel, der Vater, war bekanntlich am 14. November 1831 ein Opfer der Cholera. — — Der zum Major in englischen Diensten jüngst ernannte Herr v. Lettgau ist aus Preußen gebürtig. Seiner Familie sind, wenn er im Dienste der britischen Majestät sein Leben einbüßen sollte, tausend Pfund Sterling zugesichert. — — Die Umwandlung der preußischen Infanterie-Gewehre nach dem Muster der Minié-Gewehre schreitet in den preußischen Gewehrfabriken außerordentlich rasch vorwärts.

— Zufolge der getroffenen Allerhöchsten Bestimmungen werden Ihre Majestäten der König und die Königin am Sonnabend den 14. d. Vormittags 8½ Uhr die Reise nach Erdmannsdorf antreten.

M — Die Preise für das magere Vieh haben sich in Berlin seit 20 Jahren fast verdoppelt. Die Händler finden den Grund dieser auffallenden Erscheinung in den vorgenommenen Separationen der Gemeindeweiden, indem den kleineren Grundbesitzern dadurch die Gelegenheit zur wohlfeileren Viehhaltung entzogen wird. Einen bedeutenden Einfluß übten auf die Steigerung aber auch die hohen Getreide- und Kartoffelpreise aus, indem der Vortheil des Verkaufes dieser Cerealien bedeutender war, als ihre Verwendung bei der Viehmast. Die Korporation der Berliner Kaufmannschaft hat deshalb beim Handelsministerium den Vorschlag angeregt, den Eingangszoll auf mageres Vieh und die Eisenbahnfracht für dasselbe herabzusetzen, da ein Theil desselben schon aus dem Auslande bezogen wird. Die Versuche der Ergänzung des Fleischbedarfs in Berlin aus Ungarn und Podolien haben wegen der großen Kosten des Transportes, der hohen Eingangszölle und des Verbrauchs großer Fleischquantitäten für die österreichischen Truppen bisher nicht den erwarteten Vortheil gehabt. Außerdem sind die Viehpreise in jenen Gegenden auch nicht mehr so niedrig, als in früherer Zeit und es ergab sich außerdem, daß die Kosten der Mästung in Preußen in keinem Verhältniß standen zu den billigeren Ankäufen. Gegenwärtig kommt die meiste Zufuhr an Rindvieh nach Berlin aus der Provinz Sachsen, der Lausitz und dem Oderbruch. Mecklenburg versorgt jetzt hauptsächlich den Markt von Hamburg und die Zufuhr von dort ist für Berlin nur noch sehr unbedeutend.

Paris, 6. Juli. Vorgestern war der Kaiser zu Vimereux, wo er Manöver ausführen ließ, und den Versuchen mit einer neuen Kanone beiwohnte, die am Bodenstück geladen wird. — Eine von einem Landmanne erfundene Kanone, deren Schüsse sich angeblich viel rascher folgen, als jene der bisherigen Geschütze, ist dem Kaiser zugeschickt worden, der den Rittmeister Favé mit ihrer Prüfung beauftragt hat.

Rom, 27. Juni. Die unersättliche Baulust des Fürsten Don Alessandro Torlonia hat ein neues Theater am Trajans-Platz hervorgerufen. An Größe steht es zwar anderen nach, übertrifft aber alle übrigen Römischen an Pracht und Verschwendung der Ausstattung, da es zunächst bestimmt ist, das Theater seines Palastes zu sein. Apollo und die neun Musen sollen von unsern ersten Künstlern überlebensgroß für das Portal des neuen Bühnenhauses in Marmor ausgeführt werden. Der Bau kostet über eine halbe Million Thaler.

— Wie riesenhaft die Verhältnisse der Bauholz-Produktionen in Nordamerika sind, mag man daraus entnehmen, daß bei Peterborough in Canada eine Sägemühle täglich 136 Sägen in Bewegung hat, welche selbst wieder durch Maschinen geschärft und ausgehämmert werden. Sie schneidet jede neun Monate 70,000 Stämme. Eine einzelne Firma Egan und Comp. beschäftigte im letzten Winter 3800 Mann zum Holzfällen, 1700 Pferde und 200 Stiere zum Schleppen des Holzes, und 400 doppelte Züge, um Essen und Fourage beizuschaffen. Der Holz-Vertrieb ist in Canada so gestiegen, daß aus Quebec allein im vorigen Jahre an 18 Millionen Cubikfuß Tannenholz ausgeführt wurden, während 1847 die Ausfuhr bloß 9,626,000 Cubikfuß betrug. Die Wälder Canada's sind noch auf viele Jahre mit Holz im Ueberfluß versehen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. [Tageschronik.] Gestohlen wurden: Am 10. d. M. aus den Schießscharten des Bischofsberges, der 11. Comp. 1. Inf.-Rgts.: 4 Drillichjacken, 2 Paar leinene Hosen und 4 Paar Drillichhosen; — vor circa 4 Wochen aus der Küche des Restaurateur Richter, Matzkausche Gasse Nr. 10: eine kupferne Konditor-Kasserolle, 1 blecherne Lampe, 1 messingene Lampe und 2 Eisenbleche; — am 6. d. M: in dem Hause Kassubschen Markt Nr. 6, der Putzmacherin Frl. Koslowski, durch Erbrechen eines Kastens, 1 Broche v. Gold. 1 Gürtelschnalle u. 2 goldene Ringe; — am 7. d. M.: aus dem Hause Poggenpfuhl Nr. 53, der verehel. Frau Hauptzollamts-Bote Schwarz durch Einschleichen: 1 schwarzer wattirter Mannsrock, 1 schwarzes Umschlagetuch mit Borte u. 3 wollene Mannshemden. — In der Nacht vom 9. zum 10. d. M: aus dem Speicher Hökergasse- u. Lawendelgasse-Ecke, dem Kaufmann Jahncke 2 Säcke Kaffee zu 202 und 134 Pfund, 80 Thlr. werth, einige Brode Zucker 15 Thlr. werth.

☼ Pr. Stargardt, 10. Juli. Bei der Wohnorts-Verlegung des Kreisphysikus Dr. Tschirner nach Pelplin wäre es höchst wünschenswerth, wenn sich hier noch ein praktischer Arzt niederlassen möchte, da, sobald die beiden Militair-Aerzte in Dienstgeschäften verreist sind, nur ein Arzt für Pr. Stargardt nebst Umgegend bleibt, was junge Mediciner wohl beachten mögen!

* Marienburg, 10. Juli. Sonntag Nachmittag traf S. K. H. der Prinz von Preußen auf Seiner Durchfahrt nach Petersburg hier ein und bestand Sein Gefolge aus dem Adjutanten Graf v. Goltz, Hofrath Bork und Leibarzt Dr. Bauer. S. K. Hoheit verweilte etwa ¼ Stunde auf unserm Bahnhofe, wo er vom Reg.-Präsidenten v. Blumenthal und den Spitzen unserer Behörden empfangen wurde. Auch schickte die Loge, die gerade ihr Stiftungsfest feierte, eine Deputation ab, bestehend aus den Herren Räthen Gronemann und Hevelke und Prediger Rintz und wurde dieselbe vom Prinzen freundlichst begrüßt. S. K. Hoheit äußerte, daß es Ihm zu besonderer Freude gereiche, Seine ganze Wirksamkeit dem Orden der Freimaurer zu Theil werden zu lassen. Tags darauf reiste Herr v. Bonin hier durch, von Sr. Maj. dem Könige dem Prinzen nachgesandt. — In Folge des starken Regenwetters, das wir 3 Tage durch gehabt haben, hat sich das Getreide an vielen Stellen stark gelagert. — Die Chaussée zwischen hier und Dirschau ist zwar wiederhergestellt, bedarf aber einer gründlichen Verbesserung; sie ist in Folge der Ueberschwemmung stellweise sehr unterwühlt und ausgeschwemmt. Gestern hätte leicht ein Postwagen auf ihr verunglücken können. Ein Postpferd brach ein und versank bis an die Brust in ein Loch, das sich plötzlich unter ihm bildete. Besondere Vorsicht ist bei Nachtfahrten nöthig.

Elbing, 10. Juli. In der gestrigen Sitzung des Sängerfestkomitee's mußte der Beschluß, am dritten Tage nach Kahlberg zu fahren, wieder aufgehoben werden, weil bei der großen Anzahl der gemeldeten Sänger die Transportmittel nicht ausreichen. Es ist zwar zu bedauern, daß wir unseren Gästen einen Punkt nicht zeigen können, der in der Provinz nicht seines Gleichen hat, doch sind wir in der glücklichen Lage, bei dem Reichthum unserer Gegend an reizenden Partien den Sängern auf einer Fahrt nach Kadienen Naturgenüsse bieten zu können, die jenen nicht nachstehen. (N. E. A.)

Königsberg. Am 3. Juli ward vor dem Schwurgerichte in Königsberg die Anklage gegen den flüchtig gewordenen Kaufmann Jakob Hammerstein wegen Wechselfälschung in contumaciam verhandelt. Die Anklage führt nicht weniger als 43 Fälle der Wechselfälschungen an und ergiebt, daß der Angeklagte seit einer Reihe von Jahren die Fälschungen und Betrügereien auf eine sehr geschickte Weise betrieben hat. Die Summe des von ihm erlangten Gewinnes hat sich zwar nicht genau feststellen lassen, die Ermittelungen aus den Akten ergeben aber, daß sie sich auf über 30,000 Thlr. beläuft. Der Gerichtshof erkennt — neben Wiedererstattung des Unterschlagenen — auf 15 Jahre Zuchthaus und auf eine Geldbuße von 5000 Thlrn., welcher im Unvermögensfalle 2½ Jahre Zuchthaus zu substituiren sind. (Ostpr. Z.)

Old-Baily und New-Gate in London.

Wenn man vom Westend Londons aus, Oxford-Street entlang, nach der City geht, kommt man an einem uralten, dunkelschwarzen Gebäude vorbei, das den Vorübergehenden unwillkührlich fesselt und ihm nach kurzer Anschauung seine Bedeutung verkündet, auch wenn er es noch nie gesehen hat. Die eigenthümlichen Nischen im ersten Stock und die über den hohen Pforten aufgehängten Ketten sagen ihm, daß er vor Old-Baily und New-Gate steht, der uralten Stätte für die Criminalgerichtsbarkeit der City und ihres Umkreises, an der auch zugleich die Hinrichtungen mittelst des Stranges vollzogen werden. Die durch das Schwert wurden an andern Stellen vollstreckt. Die 28 Königsmörder, welche wegen ihrer Verurtheilung Karls I. im Jahre 1569 in Old-Baily zum Tode verdammt wurden, richtete man in Charing-Croß hin, damit Karl II., der Monarch des lustigen alten Englands, sich von

Whitehall aus an dem Schauspiele ihrer Martern weiden konnte. — Sidney und Lord William Russel, deren Prozeß im Jahre 1683 dort verhandelt ward, wurden in Lincolns-Inn-Fields enthauptet. — Vor Old-Baily endeten dagegen die berühmten Highwaymen Jack Sheppard (1724) und Jonathan Wild (1725) ihre verwegene Verbrecher-Laufbahn. Wie viele Elende, deren Gedächtniß verloren gegangen ist, dort ihren letzten Athem ausgehaucht haben, mag man aus der Notiz schließen, daß unter Heinrich VIII. in England 22,000 Diebe, d. i. jährlich 2000 gehängt wurden. An diese Strafvollstreckung war man in England so gewöhnt, daß im Jahre 1816 das Haus des Lords noch Romilly's Antrag verwarf, die Todesstrafe für Diebstähle unter 5 Shilling Werth abzuschaffen. Seitdem hat freilich die bessere Ueberzeugung Wurzel gefaßt, daß diese Strenge eine unnütze Grausamkeit ist, weil sie dem Uebel nicht zu wehren vermag, und daß ihm vielmehr durch die bessere Erziehung des Volkes Einhalt zu thun ist. Gegenwärtig ist die Todesstrafe nur noch für Mordthaten in Gebrauch; Diebstähle wie Todtschläge werden durch Transpartation bestraft, welche in jüngster Zeit auch die mildere Form einer Gefangenschaft gewonnen hat, die je nach dem Betragen des Verurtheilten verkürzt werden kann. Hängen ist der schlechteste Gebrauch, den man von einem Menschen machen kann, sagt Bulwer mit Recht, aber bei überlegten Mordthaten ist die Todesstrafe ohne Zweifel zu vertheidigen. Menschen mit entschiedenem Mordinstinkt oder von so wüster Natur, daß sie keinen Begriff von dem Werth des Menschenlebens haben, muß man unschädlich machen und dies kann hinreichend nur durch ihre Vernichtung geschehen. In England hat man es noch nicht gewagt, an dem alten Herkommen der öffentlichen Hinrichtungen zu rütteln, und diese haben bis in die jüngste Zeit der Rohheit der Masse auf das Widerwärtigste zur Rührung gedient. Gewöhnlich ist die Straße vor New-Gate schon am Abend vor der Hinrichtung dicht mit Menschen gefüllt, es ist lebensgefährlich, sich dort in's Gedränge zu begeben und jedenfalls kann man darauf rechnen, Alles einzubüßen, was man in den Taschen trägt.

Noch vor einigen Jahren las ich die Bekanntmachung eines Sheriffs in der Provinz, in der er das Publikum ersuchte, bei der bevorstehenden Hinrichtung ja recht vorsichtig zu sein, damit nicht, wie es in allen früheren Jahren der Fall gewesen, wieder sechs Menschen dabei zu Tode kämen. — Ein solches Schauspiel war kürzlich in London wieder. An diesem Tage hatte der Franzose Barthelemy sein Leben für den Doppelmord zu büßen, den er an den Sodawasser-Fabrikanten Moore und den früheren Policeman Collard begangen hatte. Ein Streit, in den er mit Moore um eine Zahlung gerieth, war die Veranlassung hierzu gewesen. Barthelemy war ein heißblütiger, mordlustiger Mensch und es kostet ihm so wenig, Moore wie Collard zu erschießen, als der letztere ihn an der Flucht verhindern wollte. Mit gleicher Kaltblütigkeit hatte er in Paris bei dem Barbés'schen Aufstand einen Gensd'armen erschossen, der ihn und mehre Andere denuncirt hatte. Dieser Mord brachte ihn auf die Galeeren und erst im Jahre 1848 wurde er von diesen unter der provisorischen Regierung durch die Bemühungen seiner Freunde befreit. In London, wo er als Flüchtling lebte, erschoß er im Jahre 1852 im Duell den ehemaligen Capitain Cournet und wurde dafür zu achtmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. — Bei seinem letzten Prozesse blieb das eigentliche Motiv der That unaufgeklärt, da Barthelemy selbst sich nicht darüber ausließ. Ein Frauenzimmer, mit dem er lebte, hatte ihn zu Moore begleitet, und diese war, wie aus seinen letzten Aussagen hervorging, die uneheliche Tochter eines katholischen Geistlichen und hatte Forderungen an Moore zu machen, der mit der französischen Regierung in Verbindung stand. — Von manchen Seiten ist behauptet worden, Barthelemy sei Agent der französischen Polizei gewesen. Diese Verdächtigung kann man indeß mit Bestimmtheit zurückweisen; eine andere Frage ist es freilich, ob man nicht von gewisser Seite her darauf speculirte, ihn zu benutzen. Barthelemy war enragirter Communist und zu den tollkühnsten Thaten zu gebrauchen. Er haßte Louis Napoleon ebenso wie Ledru Rollin, und beide zu tödten, wäre für ihn Wollust gewesen. Von dem Frauenzimmer, das bis zuletzt bei ihm war, Jeanette, welche ihm einen Brief in den Kerker schrieb, nachdem sie glücklich nach Frankreich entkommen war, will man wissen, daß sie eine Agentin war. Hier hat man offenbar einen weiten Spielraum zu Vermuthungen. — Bei der Prozeß-Verhandlung beobachtete der Lord Ober-Richter Campbell ein ungewöhnliches Verfahren, das ihn gegenwärtig vielfachem Tadel aussetzt. Er ließ die Jury nur über den Mord Collard's urtheilen, indem er im Voraus annahm, daß die Ermordung Moore's eine Felonie gewesen sei. Ueber diese war aber nur eine unzulängliche Zeugin, die Dienstmagd Moore's, vorhanden, und diese hatte ausgesagt, daß Barthelemy zuerst mit Moore gerungen habe. Wie nun, wenn er diesen nur aus Nothwehr erschossen hätte? Dann war die erste That keine Felonie und die zweite nur Todtschlag! — Hätte Barthelemy einen tüchtigen Advokaten gehabt, so würde dieser die Sache wahrscheinlich zu diesem Ausgange geführt haben. Da er aber einen solchen nicht bezahlen konnte, und sich auch nicht einmal darum bemühte, war ihm nur ein Vertheidiger, Mr. Herring, von der Krone beigegeben und dieser besaß nicht das Geschick und den Muth, die für diesen Fall erforderlich waren. Die Jury fühlte die Lücke der Verhandlung und sprach zwar das Schuldig aus, empfahl Barthelemy aber der Gnade der Krone. — Sowohl Lord Campbell wie Lord Palmerston verweigerten diese aber, und Barthelemy wurde gehängt.

Er starb mit der größten Kaltblütigkeit. Das Leben hatte nach seiner letzten That keinen Werth mehr für ihn und er erklärte, daß er sich selbst umgebracht haben würde, wenn man ihn nicht zum Tode verurtheilt hätte. Das ist allerdings glaublich. Die französische Galeerenstrafe hatte er erduldet. Der Knechtschaft der Engländer hatte er sich nicht unterworfen. — Seine Haltung am letzten Tage seines Lebens, wie seine Aeußerungen sind psychologisch äußerst merkwürdig. Lächelnd wies er den Beistand des protestantischen wie des katholischen Kaplans zurück. Als der Sheriff darauf in ihn drang, sich zu bekehren, sagte er zu diesem: ich verstehe mich auf Mathematik und Wissenschaften, den Glauben verstehe ich nicht. — Als der Sheriff meinte, es müsse doch eine Grundursache existiren, erwiderte er ihm: Nun, wenn es einen Gott giebt, wird er wohl französisch verstehen und mit sich reden lassen. Was würde mir das Gebet nützen, sagte er ferner, die Pforten meines Kerkers bleiben deshalb doch verschlossen und mein Leib wäre verloren. — Diese kaltblütige Haltung behielt er bis zur letzten Minute bei. Nur einmal wurde er weich, als der Sheriff von seinem alten Vater sprach; bei dessen Erwähnung traten ihm Thränen in die Augen. Als er sich zum letzten Gange anschicken mußte, bat er darum, ein Papier in der Hand behalten zu dürfen. Es war der Brief seiner Jeanette. Auch als ihm der Henker, Mr. Calcraft, vorgestellt wurde, verzog er keine Miene, sondern fragte ihn lächelnd, ob er seine Hände zum Fesseln verlange. Dieser befestigte indessen nur seine Arme, so daß die Hände frei blieben. Dann ging Barthelemy festen Schrittes mit dem Sheriff, den Untersheriffs, den Kaplänen und dem Henker nach dem Theil des Gebäudes, wo eine verhängnißvolle Nische geöffnet und das Schaffot errichtet war. Ruhig grüßte er die auf den Straßen versammelte Menge nach verschiedenen Seiten, und rief dann dem Henker zu, er möge es so schnell als möglich machen. Dieser legte ihm den Strick um den Hals, zog ihm die schwarze Kappe übers Gesicht, legte den Strick in den Ring der in der Mitte vom Galgen herabhängenden Kette, und gab das Zeichen. Das Brett unter Barthelemy's Füßen wurde weggezogen, und in einem Nu hatte das Gewicht seines herabfallenden Körpers ihn getödtet, denn sein Kopf neigte sich sogleich auf die Seite, auf welcher der Knoten des Strickes lag. Es war vorüber. Die Hinrichtung geschah um acht Uhr Morgens, von da ab blieb der Körper noch eine Stunde lang hängen. Als man ihn in den Sarg legte, waren seine Gesichtszüge ruhig und unverzerrt. Der Arzt erklärte, daß er todt sei, es wurde ein Abdruck von seinem Gesicht genommen, und die Leiche schließlich in einem Hofe des Gefängnisses begraben. — Gleich nach der Hinrichtung sangen die fliegenden Buchhändler wie gewöhnlich ein elendes Lied auf die schreckliche Mordthat und verkauften dieses mit einer stereotypen Schilderung der Hinrichtung und ebenso stereotypen Holzschnitten, die Mr. Moore und Barthelemy im Ballcostüm darstellen. Sie hatten lange nichts in diesem Artikel gemacht und es war daher begreiflich, daß sie sich mit besonderem Eifer darauf stürzten. — Zur Ehre Londons muß man übrigens sagen, daß bei den Hinrichtungen der letzten Jahre sich eine ungleich anständigere Haltung des Volkes kund gegeben und die Zahl der zuschauenden Frauen sich vermindert hat. Auch darin zeigte die Menge den gebührenden Tact, daß sie trotz der ungünstigen Stimmung, welche gegen Barthelemy herrschte, diesen bei seinem Erscheinen mit tiefem Schweigen empfing. Der Bericht über seine letzten Stunden hat allgemeines Staunen erregt und die Geistlichen Englands zerbrechen sich jetzt den Kopf darüber, wie ein solcher Verbrecher mit der Ruhe eines Socrates sterben konnte. (B. G. Z.)

Vermischtes.

*** Der Dichter des Preußenliedes, der frühere, jetzt in Düsseldorf lebende Gymnasial-Director **Thiersch**, hat so eben eine kleine Schrift: „Geschichte des Preußenliedes an dessen 25jährigem Jubiläum" herausgegeben „zum Besten des Verfassers", wie es auf dem Titel heißt. Darnach ist die Dichtung 1830 verfaßt worden, und zwar für die Harmonie-Gesellschaft in Halberstadt zur Feier des Geburtstags des Königs, zur Zeit als Thiersch Gymnasiallehrer in Halberstadt war. Die Melodie rührt von dem Kapellmeister Neithardt in Berlin her. Bei einem Konzerte in Potsdam habe der Opernsänger Zschiesche das Lied zum ersten Male in Gegenwart des hochseligen Königs vorgetragen. Während der erste Vers gesungen wurde, sei der König, welcher sich mit der Kaiserin von Rußland in einer Seitenloge befand, zurückgetreten, wahrscheinlich in der Meinung, das Lied sei eine Lobhudelei auf ihn, welche er bekanntlich nicht leiden konnte, aber nach Beendigung des ersten Verses, von der Kaiserin veranlaßt, wieder vorgetreten und habe am Schluß in den Beifall und das Dacapo eingestimmt. Der Sänger habe das Lied zum zweiten Male vorgetragen und es sei eine dritte Wiederholung verlangt worden. Da habe der Sänger dem Intendanten des Theaters, in dem das Konzert stattfand, bedeutet, daß er, weil er an dem Abend schon viele anstrengende Sachen gesungen habe, ohne Gefahr für seine Stimme das Lied nicht noch einmal vortragen könne. Der Intendant habe ihn indeß beruhigt: wenn der Sänger durch den Vortrag dieses Liedes invalid werde, so solle er sein Gehalt als Pension beziehen. Das Lied fand rasch im ganzen Preußenlande Verbreitung. Hoffmann von Fallersleben suchte in seiner Art es zu verhöhnen: „Ich bin ein Preuße! singt nur Einer, die Andern aber brummen drein" ꝛc. Thiersch erwiederte diesen Hohn durch folgende Strophen:

Was ich vor langer Zeit gesungen,
In kleinem Kreis, der mich verstand,
Das flog, kaum hatt' es ausgeklungen,
Mit eignen Schwingen hin ins Land.
Und so erklangs, wo Preußen wohnen,
Vom Niemen bis zum Vater Rhein,
Und sangen es schon Millionen,
So kann das Lied kein Solo sein.

*** Bekanntlich machte das Ober-Schulkollegium in Hannover im Jahre 1853 den Versuch, die **deutsche Orthographie** zu regeln. Die Kommissions-Vorschläge, welche sich von allem Gewaltsamen in löblicher Weise fern hielten und nur darauf ausgingen, den Unterricht in der Rechtschreibung möglichst auf **eine** Grundlage zu stellen, sind den Lehrer-Kollegien zugefertigt worden, und bis jetzt haben sich von den 29 Gymnasien und Progymnasien 24 für die Annahme der Kommissionsarbeit im Wesentlichen erklärt.

Briefkasten. Das „Eingesandt", betreffend die Quelle am Petershager Thore ist geeigneten Orts übergeben worden.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Mittwoch, 11. Juli. Das Wetter bleibt regnigt, und ist sehr geeignet, für die auf dem Halm stehende Erndte Befürchtungen zu wecken. Das Kleeheu wird gefährdet und auch das Wiesenheu wenigstens verschlechtert; für die Oelsaaten muß dieses Wetter sehr nachtheilig werden. Sommersaaten und Weizen stehen übrigens im Allgemeinen vortrefflich, und Roggen kann vielleicht ¾ einer Mittelerndte geben. Hienach scheint der Preisfall dieses Artikels kaum gerechtfertigt, obwohl es Thatsache ist, daß von der Erndte 1854 beträchtliche Bestände noch in erster Hand sind, wogegen bei den Kornhändlern dies nicht stattfindet. — Die Zufuhren in London werden beträchtlich genannt; sie sind dies nur in Betracht der engen Schranken, in welchen sich jetzt der Kornhandel bewegt; immerhin reichen sie hin, um höhere Schwingungen zu verhindern, da die Müller zu gegenwärtigen Preisen in Erwartung der Erndte nur das Nothdürftige kaufen, während jede Kundgebung letzterer Art auf unserer Kornbörse Zuckungen hervorruft. Am Sonnabend wurden aus dem Wasser 200 Lasten polnischer Weizen gekauft; seitdem überhaupt 30 Lasten preußischer und vom Speicher 90 Lasten. Der höchste bekannt gegebene Preis für 131pf. hochbunten ist fl. 800; ferner für 131—32pf. annähernd ähnlichen fl. 750 fl. 760. Man spricht von einem bedeutend höheren Preise für eine Partie oberpolnischen Weizen von sublimer Schönheit, wie sie selten zu schauen ist. Bunte 128—31pf. Gattungen holten fl. 675 bis fl. 725, 125pf. fl. 625. — Ferner 40 Lasten Roggen, wovon 120pf. fl. 420 und 112pf. fl. 342. 1 Last Erbsen fl. 366. 10 Last Hafer: Preis unbekannt. — Der Hafenverkehr ist nicht lebhaft, doch finden alle frachtsuchenden Schiffe ohne bedeutende Zögerung leidliche Abschlüsse. Pro Quarter Weizen ist gemacht London 4 s.; pro Load Balken London und Liverpool 20 s., Newcastle 16 s.; pro Last Holz Cherbourg 52½ Frs., Bordeaux 70 Frs. mit 15 pCt.; pro Roggenlast Amsterdam holl. fl. 25 u. s. w. Es ist nicht befremdend, daß die Matrosenheuer ungeachtet der jetzt sehr veränderten Rhedereiverhältnisse nicht wesentlich herunterging; sie war 15 Thlr. pro Monat und hat sich nicht verändert; dieser Umstand, die große Theuerung aller Lebensmittel und gleichzeitig die heruntergegangenen Frachten benachtheiligen das Rhedereigeschäft sehr erheblich, während die wüste Anarchie in transatlantischen Häfen betreffs der von den Schiffen desertirenden Matrosen alle Berechnung und Voraussicht aufhebt. Es war vorauszusehen, daß das unter Mitwirkung unserer Hohen Kammern erlassene Strafgesetz zur Besserung dieser unerträglichen Wirren nutzlos bleiben werde, da es an zwei Mängeln litt: Einerseits sind die Strafen dem Vergehen nicht angemessen und zu gelind; andererseits sind dem Begriff „einer Reise" gar keine Schranken gesetzt. Der Matrose wird zu „einer Reise" gedungen, d. h. bis zur Rückkehr in den Hafen, und bleibt das Schiff Jahrelang auswärts, so kann er sich hiedurch beeinträchtigt fühlen und nach seiner Moral sich berechtigt glauben, ohne Weiteres davonzulaufen. Die Geringfügigkeit der hiefür bestimmten Strafen ist sehr geeignet, einer solchen alle Treu und allen Glauben aufhebenden Ansicht in rohen Gemüthern Raum zu geben. Es müssen hiedurch für unsere Rhederei sehr schwere Nachtheile um so mehr herbeigeführt werden, je mehr sie zu transatlantischen Reisen hinstrebt und in der That ohne diese nicht mehr bestehen kann. Eine Aenderung des Gesetzes wird also nothwendig, wodurch einerseits Strafen festgestellt werden, wie sie dem Vertragbruch unter erschwerenden Umständen angemessen sind, andererseits aber auch nach Billigkeit die Matrosen gegen eine von dem Gesetzgeber nicht gut zu heißende Ausbeutung vermittelst eines in seiner Konsequenzen gefährlichen Vertrages gesichert werden. Jede einseitige Aenderung und Steigerung der Strafbestimmungen wird sich als nutzlos erweisen. Nur wo die Pflichten mit den Rechten in Konkordanz stehen, wird eine moralische Wirkung erzielt.

Danzig. [Seeschiffahrt.] Vom 21. April bis 20. Juni c. sind in unsern Hafen 381 Schiffe eingekommen, davon aus preußischen Häfen 100, englischen 68, deutschen 66, holländischen 57, dänischen 43, schwedischen u. norweg. 34, belgischen 9 u. französischen 4. Geladen hatten Stückgüter 29, Heeringe 21, Steinkohlen 16, Dachpfannen 11, altes Eisen 9, Salz 6, Steinkohlen und Koaks 4, Steinkohlen und Roheisen 4, Eisen 4, Eisen und Stückgüter 4, Coaks u. Mauersteine 3, Gypssteine 3, Schlemmkreide 3, Ballast u. Hausgeräthe — Coaks u. Steinkohlen — Kalksteine — altes Eisen u. Stückgut — Kalk — Heeringe u. Thran — Wein u. Stückgut — Roheisen, je 2 Schiffe; Ballast u. Hafer — Ballast u. Zink — Ballast, Wein u. Stückgut — Ballast u. Reis — Mauersteine — Stückgut u. Dachpfannen — Salz u. Stückgut — Wein u. Gypssteine — Zink u. Gypssteine — Oel, Leinsaat u. Hanf — Coaks, Eisen, Anker u. Ketten — Tafelglas und Brennholz — Baumwolle u. Salz — Heeringe u. Kaffee — Kalk u. Kartoffeln — Granitsteine — Cement — Cement u. Haarpeis — Sandsteine und Stückgut — Dachschiefer — Zink — Rollbomben u. Granaten — Bohnen u. Erbsen — Steinkohlen, Mauersteine u. Thon — Südfrüchte — Steinkohlen, Coaks u. Thon — Steinkohlen, Coaks u. Cement — Steinkohlen u. Eisen — Steinkohlen u. Mauersteine — Salz, Baumwolle u. Reis — Steinkohlen u. Stückgut — altes Eisen u. Kaffee — Gypssteine u. Wein — diverse Güter — je 1 Schiff; mit Ballast um Ladung zu suchen 214 Schiffe. — Ausgegangen sind 365 Schiffe, davon nach englischen Häfen 194, holländischen 55, französischen 47, belgischen 21, preußischen 16, deutschen 13, dänischen 10, schwedischen u. norwegischen 7, spanisch. 2. Geladen hatten Holz 205, Weizen 68, Holz u. Weizen 13, Roggen 13, Holz u. Erbsen 8, Holz u. Doppelbier 7, Holz u. Zink — Weizen u. Erbsen — Oelkuchen — gesalzenes Fleisch — diverse Güter — je 3 Schiffe; — Roggenmehl — Thierknochen — Stäbe — Leinsaamen — je 2 Schiffe; — Holz u. Tauwerk — Holz u. Bernstein — Holz u. Talg — Holz und Spiritus — Holz und Fleisch — Holz u. Kupfer — Holz und Schinken — Weizen und Leinsaamen — Weizen, Roggen u. Leinsaamen — Weizen, Leinsaamen u. Hanf — Kalk — Weizen u. Roggen — Salz und Baumwolle — Ballast und Holz — Flußsand — Flußsand und Stahl — Bohnen und Erbsen — Leinsaamen und Erbsen — Theer — Roggen u. Holz — Talg u. Hanf — je 1 Schiff.

Danzig. [Weichselschiffahrt.] Vom 21. Mai bis 20. Juni c. sind stromabwärts hier angekommen: 70 Oderkähne, 7 Jadwigen, 24 Jachten, 10 Dubasse, 12 Galler und 103 Traften Holz.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 10. Juli 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	100¾	Westpr. Pfandbriefe	3½	92¼	91¾
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¼	100¾	Pomm. Rentenbr.	4	—	99½
do. v. 1852	4½	101¼	100¾	Posensche Rentenbr.	4	96⅛	95⅝
do. v. 1854	4½	101½	101	Preußische do.	4	—	97¼
do. v. 1853	4	97½	97	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	116¼	—
St.-Schuldscheine	3½	—	87¼	Friedrichsd'or	—	13$\frac{7}{12}$	13$\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	8½	8
Präm.-Anl. v. 1855	3½	116½	115½	Poln. Schatz-Oblig.	4	73¼	72¼
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	93¾	do. Cert. L. A.	5	—	88¼
Pomm. do.	3½	99½	99	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	101¾	do. neueste III. Em.	—	92¾	—
do. do.	3½	95	94½	do. Part. 500 Fl.	4	—	79

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 10. Juli:

A. Gerlach, Johanna Hepner, v. Grimsby m. Salz. H. Gau, Maria, v. New-Castle m. Kohlen. G. Andreas, Friedr. Gust., v. London. E. Lübbers, 3 Gebrüder, v. Bremen; D. v. d. Ley, Alb. v. Panhuis; R. Thomssen, Angenetha u. R. Pyhes, Elisabeth, v. Amsterdam; E. Jesterfleth, Aurora, v. Lübeck; G. Wragge, Mercur, v. Braake; H. Hayen, Maria Galante u. F. Wahl, Providentia, v. Pillau m. Ballast.

Gesegelt:

A. Niehoff, Jantina Jetskel, n. Amsterdam; F. Darm, Herz. Bogislaw, n. Grimsby u. H. Christiansen, Svanen, n. Christiania, m. Holz.

Angekommene Fremde.

Den 11. Juli.

Im Englischen Hause:

Hr. Rentier Lorentz a. Elbing. Die Hrn. Oekonome Uphagen a. Orel u. Hecke a. Wildenhagen. Die Hrn. Kaufleute Kohlmiller a. Frankfurt a. M., Ephraim, Schubert, Kaiser u. Quaadt a. Berlin, Orlopp a. Königsberg, Fricke a. Genthin und Funcke a. Meerana.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)

Hr. Partikulier Eichler a. Stralsund. Die Hrn. Kaufleute Barthold a. Halberstadt u. Aust a. Stettin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer von Bernuth n. Gattin a. Kamlau und v. Palubucki n. Gattin a. Stangenberg. Hr. Baumstr. Oehrmann a. Stolpe. Hr. Rentier Kramer a. Memel. Hr. Gutsbesitzer v. Szczepanowski a. Tuchin. Die Hrn. Kaufleute Goldstein n. Gattin a. Culm, Polborn a. Berlin und Kraßmus a. Iserlohn.

Im Deutschen Hause.

Hr. Gutsbesitzer von Zielinsky a. Gr. Klintsch. Hr. Gastwirth Krüger a. Neuenburg. Hr. Lieutenant Gergely a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Gutsbesitzer von Lübtow a. Bochowke u. Krause a. Berlin. Hr. Kaufmann Lehnhoff a. Gummersbach. Hr. Hauptmann von Dombrowski a. Lauenburg. Hr. Lieutenant von Lübtow a. Königsberg. Frau Rentier von Lübtow a. Lauenburg.

Hotel de Thorn:

Hr. Oberamtmann Hammelton a. Königsberg. Hr. Kreisgerichts-Sekretair Schulz a. Angermünde. Hr. Gastwirth Tretropp a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Löwenstein a. Stolp, Hirschberg a. Berlin und Becker a. Stettin.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.